

Drei Frauen und eine Ausstellung
am Universitätszentrum Theologie in
Graz:

**Simina Badea, Charlotte Pann,
Michaela Söll**

Drei Künstlerinnen, Absolventinnen
der Akademie der Bildenden Künste
Wien, präsentieren spannungsvoll
unterschiedliche Bildzyklen, denen
eine narrative Grundstruktur eigen ist.

Den Zusammenhang von Kunst und
Diversity erläutert die Philosophin
Susanne Moser; Gunter Damisch,
Michael Hedwig und Manfred Makra
führen in die gezeigten Arbeiten ein.

*Solzberg, Kringsack 1.
September 2013*

ISBN 978-3-9503624-1-1



9 783950 362411 >



Hans-Walter Ruckenbauer (Hrsg.)

Badea – Pann – Söll : Narrative

Katalog zur Ausstellung
27. 3. 2014 – 1. 7. 2014

KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ
UNIVERSITY OF GRAZ
Katholisch-Theologische Fakultät



Simina Badea

Gebürtig aus Sibiu / Rumänien

Studium an der Akademie der Bildenden Künste Wien: Klasse Erweiterter Malerischer Raum (Prof. Franz Graf) & Klasse für Grafik und Druckgrafische Techniken (Prof. Gunter Damisch) – Diplom mit Auszeichnung 2008

Trat öffentlich seit 2005 unter anderem in Erscheinung:

„Im Zentrum am Rand“ – NöART: Gesellschaft für Kunst und Kultur Niederösterreich, Krems (2007)

„S 13 – Radierungen“ – RLB-Atelier Lienz (2009)

„Graficon“ – Selçuk Universität Konya / Türkei (2012)

„Quelle der Erscheinungen“ – Galerie zum Alten Rathaus, Stockerau (2013)

<http://siminabadea.blogspot.co.at/>

Linke Seite: „Die Bienenkönigin“, 2007, Tusche auf Karton, 73 x 51 cm



Muster des abschweifenden Bewusstseins und das Bildhafte in der TCM

Im Gespräch mit zwei Zyklen von Simina Badea

*„The world we see is a painting
born from the brush of discursive thought,
and within or upon it
nothing truly existent can be found...”*

II. Dalai Lama

I.

„Eine Studie über die Muster des abschweifenden Bewusstseins“ benennt Simina Badea im Jahr 2008 ihre Diplomarbeit an der Akademie der Bildenden Künste Wien: eine Serie von acht Radierungen, sieben davon mehrfarbig von zwei Kupferplatten erzeugt, eine („Egos“) einfarbig schwarz, gedruckt von einer Kupferplatte.

Inhaltlich bezieht sich Simina Badea dabei auf Wandmalereien, die ursprünglich auf mystische Visionen des V. Dalai Lama zurückgehen. Diese Wandmalereien befinden sich im letzten Stockwerk des Lukhang Tempels in einem 6 mal 6 Meter großen Raum. Der Lukhang Tempel liegt hinter dem Potala Palast in Lhasa, Tibet, und der genannte Raum galt den Dalai Lamas als Rückzugsort zur Vervollkommnung spiritueller Praxis. Die Wandmalereien, in wunderschön expressiver Ausführung, beschreiben Übungen, bildhaft dargestellt mit eingefügten Texterläuterungen zu buddhistisch-tantrischen Methoden, die – zum Wohle aller Wesen – zu schnellem spirituellen Erwachen führen sollen.¹

In ihren reflektiven Arbeiten verbindet Simina Badea Symbole und Bilddetails aus den Wandmalereien mit ihrer eigenen Sprache und ihrer grafischen Ausdrucksweise. Feine Muster bauen die figürlichen Darstellungen auf, Liniengeflechte durchziehen Figuren und die sie umgebende Räumlichkeit in gleicher Weise. Wie eingebettet erscheinen die Wesen in gesponnene Räume und Landschaften. Überlagernde und ineinander greifende Energie-Muster beschreiben eine sich über den gesamten Bildraum erstreckende Vielschichtigkeit.

Die Anwendung von zumeist zwei übereinander gedruckten Platten unterstreicht dabei die Idee der aufeinander Bezug nehmenden Wirklichkeitsebenen. Das Liniengeflecht, das – bildhafte Muster erzeugend – sich über den gesamten Bildraum erstreckt, erfährt in der darüber oder darunter liegenden zweiten Platte eine flächige, farbige, Halt gebende und einbettende Gegenspielerin.

DIE DREI GEISTESGIFTE sind ein zentraler Begriff des Buddhismus. Unwissenheit über die Natur des Geistes wird als Ursache allen Leidens genannt, aus der Anhaftung und Aggression entstehen. Die Verblendung manifestiert sich darin, dass der Mensch sich mit seinem Körper und seinen Lebensstrukturen identifiziert und ein Leben lang versucht, das vermeintliche „Ich“ aufrechtzuerhalten. Der Mensch in „Die drei Geistesgifte“ kniet in seinem eigenen Wirbel vor sich hin: eine Grundsituation fühlender Wesen.

EGOS beschreibt als Begriff eine Anhäufung von Reaktionen, die zum Versuch, das „Ich“ zu festigen, beitragen. Die Entwicklung des Egos fängt an mit dem Bewusstwerden des Ichs, das sich getrennt von seiner Umgebung wahrnimmt und sich mit den sich aus dem Raum manifestierenden Gedanken und Gefühlen identifiziert. In „Egos“ arbeitet Simina Badea mit Symbolen, die in der traditionellen tibetischen Malerei das Ego verbildlichen. Die zwei Figuren, die gegeneinander zeigen, sind eine Darstellung einer Interaktion, die auf der Basis eines unbewussten Musters abläuft: Impuls-Reaktion.

LEBEN beschreibt Szenen wie Sex, Tod und Geburt, die als Teil des weltlichen Lebens in der tantrischen Vorstellung untrennbar mit einem spirituellen Weg verbunden sind. Das kostbare menschliche Leben stellt die Möglichkeit des Weges dar, die Natur des Geistes zu erfahren und zu verwirklichen, Erleuchtung zu erlangen.



Oben: „Egos“, 2008, Radierung, 80 x 60 cm

Rechts: „Die drei Geistesgifte“, 2008, Radierung, 80 x 60 cm

Unten: „Leben“, 2008, Radierung, 60 x 80 cm



DIE ARBEIT (training the mind) beschreibt den Weg des „Geistestrainings“, der auf unterschiedlichen Ebenen begangen werden kann. Die dargestellten Figuren beschreiben tantrische Übungen und Meditationspraktiken.

DZOGCHEN stellt eine tantrische Technik dar, die in die Wahrnehmung des „illusorischen Körpers“ einführt, und beschreibt die Erscheinungen als ein Spiel des Bewusstseins (mind). Die „Dorje Lapchu“-Technik wird durch die Pressung bestimmter Energiepunkte an der Seite des Halses durchgeführt. Mit dem durch intensive Meditationspraxis erlangten „illusorischen Körper“ begreift man die nicht-konzeptuelle Erkenntnis der Leerheit.

MEHRSELBST ist eine Darstellung der verschiedenen inneren Stimmen, welche aus unterschiedlichen Blickwinkeln durchaus widersprüchlich eine Situation betrachten. Es stellen sich Fragen der Zuordenbarkeit und Überprüfbarkeit von Wahrheitsgehalt.

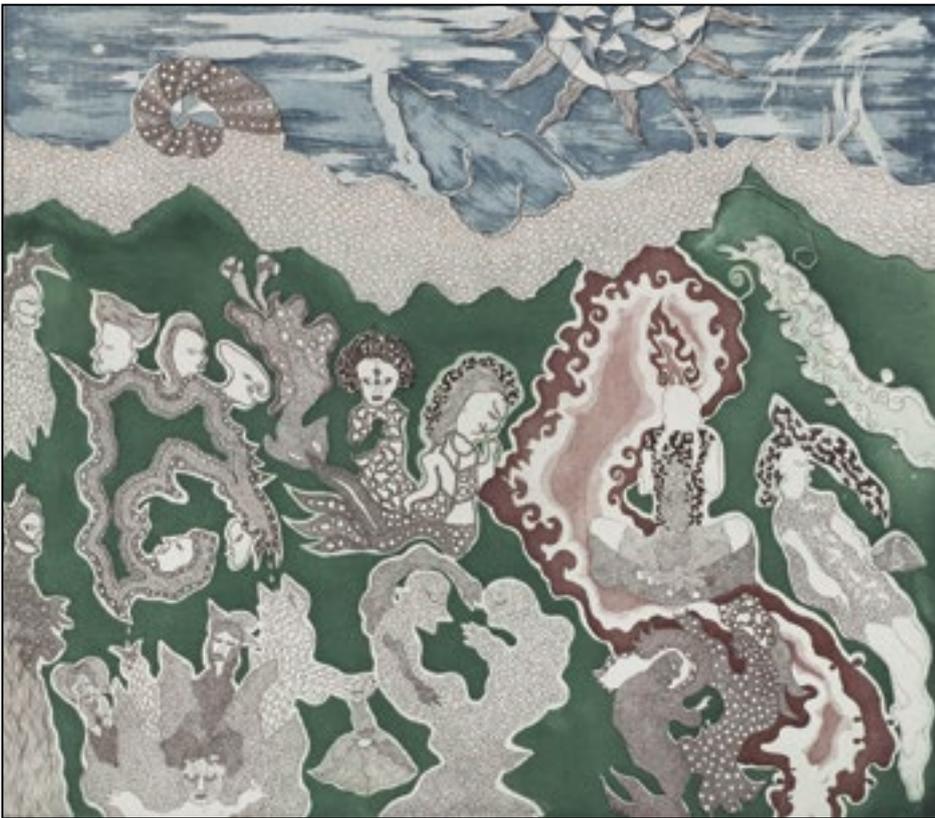




Linke Seite: „Die Arbeit“, 2008, Radierung, 107,5 x 73,5 cm

Oben: „Dzogchen“, 2008, Radierung, 60 x 80 cm

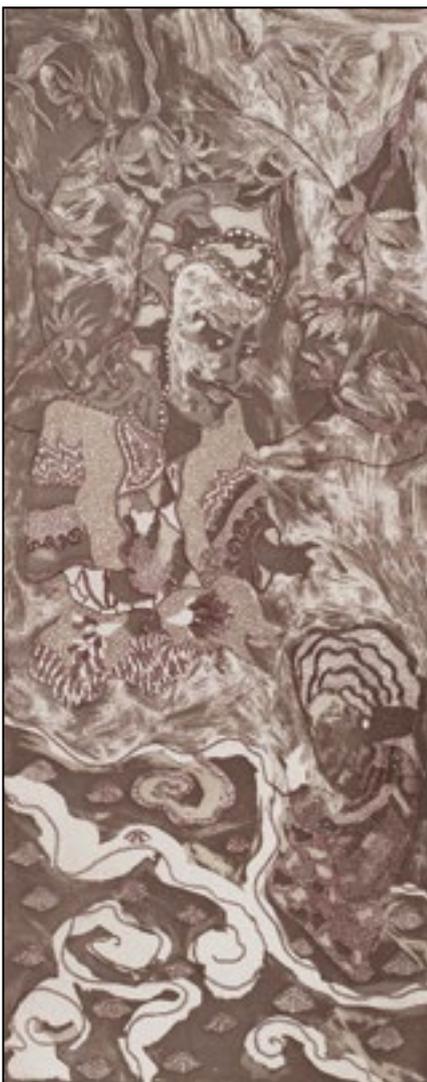
Rechts: „Mehrselbst“, 2008, Radierung, 80 x 60 cm



Oben: „Tummo“, 2008, Radierung, 60 x 80 cm

Links: „Guru Rinpoche“, 2008, Radierung, 80 x 60 cm

Rechte Seite: „Holz“, 2013, Tusche auf Papier, 40 x 50 cm



TUMMO ist eine Sadhana Praxis der Vajrasattva Tradition. Durch die Tummo-Meditation werden intensive Körperhitze-Empfindungen erzielt. Negative Gefühle, Gedanken und Haltungen sollen durch Verbrennen ausgelöscht bzw. geschmolzen werden. In der Abbildung manifestieren sich Figuren um den Yogi herum als Projektionen des Bewusstseins.

GURU RINPOCHE ist der tibetische Volksname für Padmashambava, ein indischer Tantriker, welcher im 8. Jahrhundert den Vajrayana Buddhismus nach Tibet brachte. Die Szene stellt Padmashambava dar, wie er einen Dämon zähmt. Der Dämon personifiziert die abschweifenden geistigen Muster: Anhaftung, Stolz, Hass und übermäßige körperliche Begierde.

Padmashambava sagt: „Es gibt keinen Unterschied zwischen Samsara und Nirvana, als dass man im einen unbewusst und im anderen bewusst ist.“

II.

Nach ihrem Kunst-Studium wendet sich Simina Badea im Jahr 2010, ihrem Interesse entsprechend, der Ausbildung als Ernährungsberaterin nach TCM – Traditionelle chinesische Medizin zu. „Das Bildhafte in der TCM“ benennt sie den Titel ihrer Diplomarbeit in diesem Feld und schafft für sich die Möglichkeit, den umfangreichen Lehrstoff in ihre künstlerische grafische Arbeit überzuleiten und die Bereiche befruchtend zu vernetzen.

Dabei richtet sie ihre Aufmerksamkeit darauf, dass die altchinesische Betrachtungsweise des „GANZEN“ (Tao), aus dem Alles entsteht und in das Alles vergeht, traditionell mit einer bildhaften Denkungsart verbunden ist und man tatsächlich von „energetischen Bildern“ spricht, um körperliche Vorgänge zu beschreiben. Man spricht von der „Ikonographie des Pulses“, um bildhaft/räumlich darzustellen, wie sich die verschiedenen Pulsqualitäten anfühlen. Zum Beispiel wird der oberflächliche Puls in der traditionellen chinesischen Literatur mit einem Holz verglichen, das auf dem Wasser treibt. Es kann an der Oberfläche gefühlt werden und nachdem man es nach unten weggedrückt hat, schwimmt es immer wieder an die Oberfläche zurück. Simina Badea nutzt diesen Umstand der bildhaften Fülle als Inspirationsquelle und stellt in einer 10-teiligen Zeichenserie diese „energetischen Bilder“ dar. Mit farbigen Tuschen zeichnet sie feine Liniengeflechte und schafft komplexe Raummuster. Geistwesen durchwirken leuchtende Farbfelder und sie erreicht auf diese Weise symbolhafte Darstellungen körperlicher Zustände mit grafischen Mitteln.

Das Tao mit seinem unermesslichen Potential kann unendliche Manifestationen gebären. Es entspricht „Gott“ oder „der Natur des Geistes“. Yin und Yang sind Konzepte, die aus dem Tao geboren sind, welche sich in Dunkel und Hell, Kontraktion und Expansion, Kälte und Wärme manifestieren. Die fünf Wandlungen/Elemente „Holz, Feuer, Erde, Metall und Wasser“ sind Konzepte, welche versuchen, die Vorgänge innerhalb des Tao zu beschreiben. Dem Holzelement werden die Funktionskreise/Organe Gallenblase und Leber zugeordnet, dem Feuerelement das Herz und der Dünndarm, dem Erdelement die Milz und der Magen, dem Metallelement die Lungen und der Dickdarm und dem Wasserelement die Nieren und die Blase.²

HOLZ entspricht dem Frühling und der kreativen Geburt des Neulebens. Die Bewegung ist aufsteigend. Die Farben, welche dem Holzelement zugeschrieben werden, sind die Grün-Töne. Simina Badea beschreibt in ihrem Bild die Aufbruchstimmung und das Licht des Neuanfangs einer Frühlingsstimmung. Zuerst kommt das Licht und dann wird die Wärme spürbar.

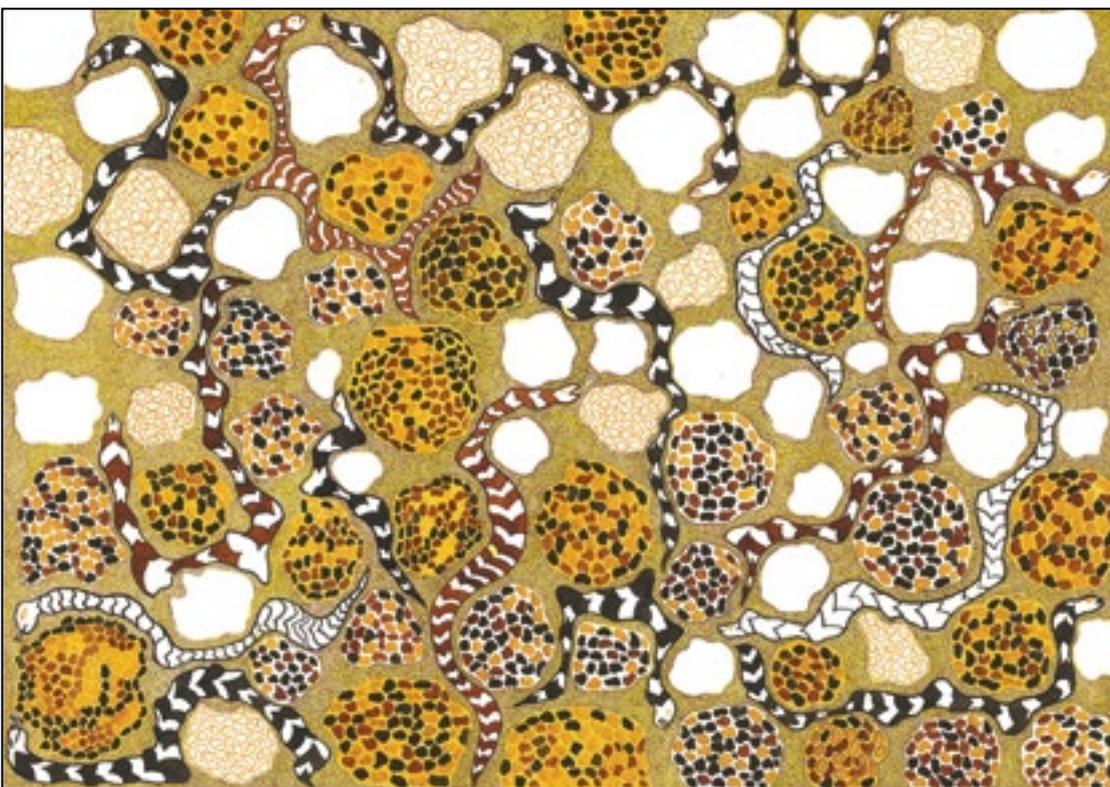


FEUER entspricht der sommerlichen Wärme, von der Bewegung her zerstreud. Dargestellt als zentri-fugale Kraft, die durch ihr Genie Wesen aus dem Unterbewussten (Holz) nach außen in das Bewusstsein (Feuer) katapultiert. Die Farben, die dem Feuer Element entsprechen, sind Rot, Orange, Violett und Lila.
ERDE stellt den rationalen Aspekt des Erdelementes dar. Das der Milz innewohnende konzeptuelle Be-wusstsein wird durch die Schlange symbolisiert, welche analytisch denkend und achtsam vorgeht, um ihr Ziel zu erreichen. Die Farben, welche dem Erdelement entsprechen, sind leuchtend Gelb, Gold und Braun.



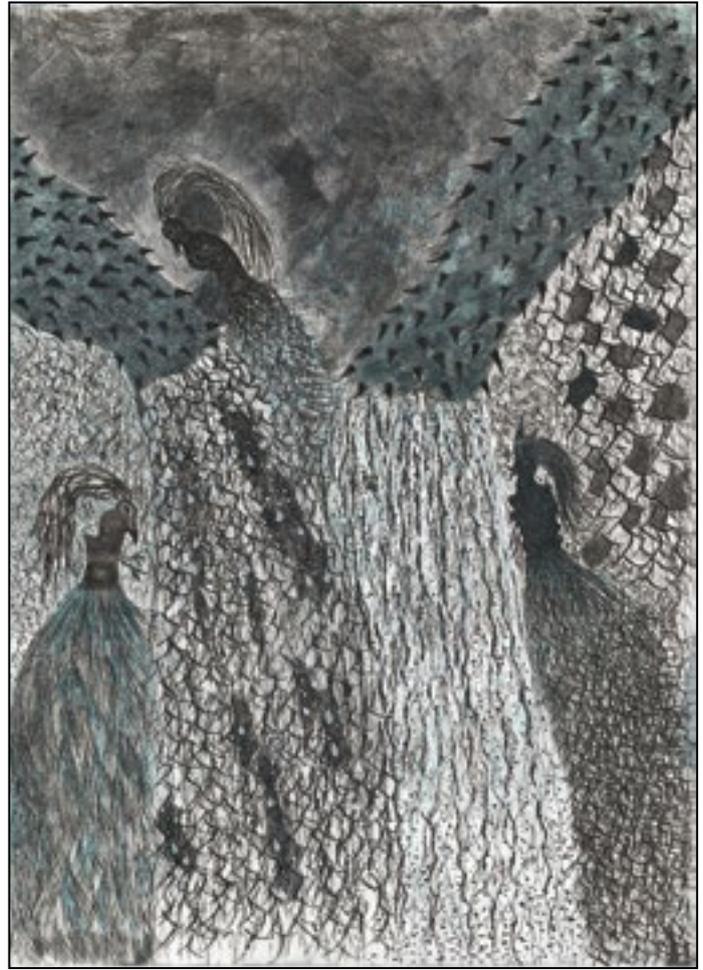
Oben: „Feuer“, 2013, Tusche auf Papier, 40 x 50 cm

Unten: „Erde“, 2013, Tusche auf Papier, 40 x 50 cm



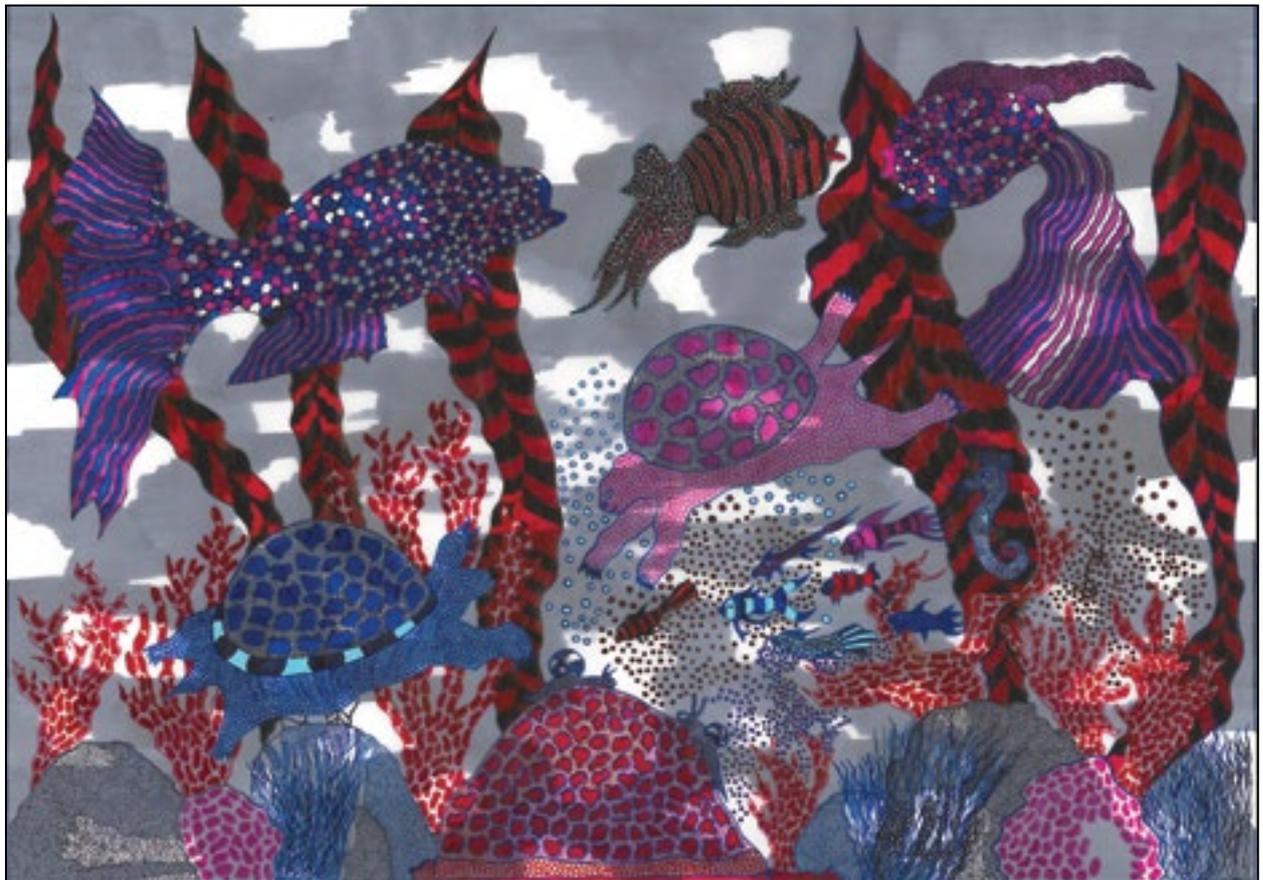
METALL erzählt die Geschichte des absteigenden Lichtes, der Schönheit von absenkenden energetischen Bewegungen. Die Lebensenergie wendet sich nach Innen, so wie im Herbst, und die Säfte trocknen aus. Die dem Metallelement zugeordneten Farben sind Grau, Silber und Transparent.

WASSER ist deutlich mit Algen und Fischen überfüllt, welche in der chinesischen Medizin/Ernährungslehre dem Wasserelement zugeordnet werden. Die Schildkröte symbolisiert das Tao. Sie atmet und bewegt sich langsam und bewahrt damit die Substanz. Die Nieren sind der Sitz der menschlichen Kreditwürdigkeit, der höchsten Substanz. Diese Substanz möglichst lange zu bewahren, ist die Kunst eines langen Lebens.



Rechts: „Metall“, 2013, Tusche auf Papier, 50 x 40 cm

Unten: „Wasser“, 2013, Tusche auf Papier, 40 x 50 cm



KÄLTE trägt zwei Aspekte in sich. Der eine ist Trauer und Depression aufgrund von „innerer Kälte“. Der andere ist die Wärme, welche sich im Kern des Körpers aufgrund von äußerer Kälte zentriert, was dem energetischen Zustand im Winter entspricht. Die innere Wärme ist spielerisch, kreativ, mutig.

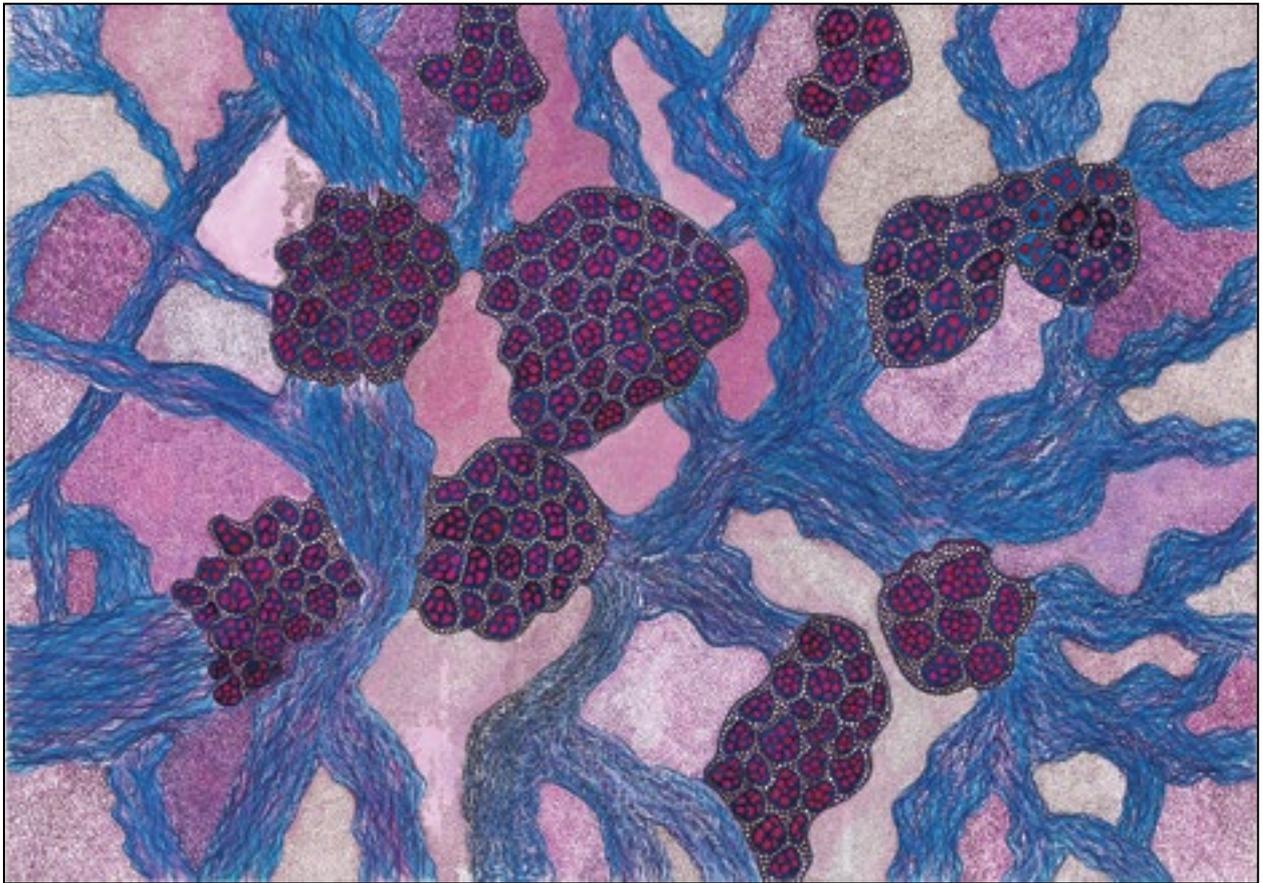
FEUCHTE HITZE ist die Fruchtbarkeit in ihrer größten Pracht. Das Leben strahlt in allen Farben des Seins, saftig, schrill, überwältigend – eine Welt, in der alles unter einem Dach existieren kann. Auf feuchtem Boden unter der warmen Sonne gedeiht das üppige Leben.



Oben: „Kälte“, 2013, Tusche auf Papier, 40 x 50 cm

Unten: „Feuchte Hitze“, 2013, Tusche auf Papier, 40 x 50 cm





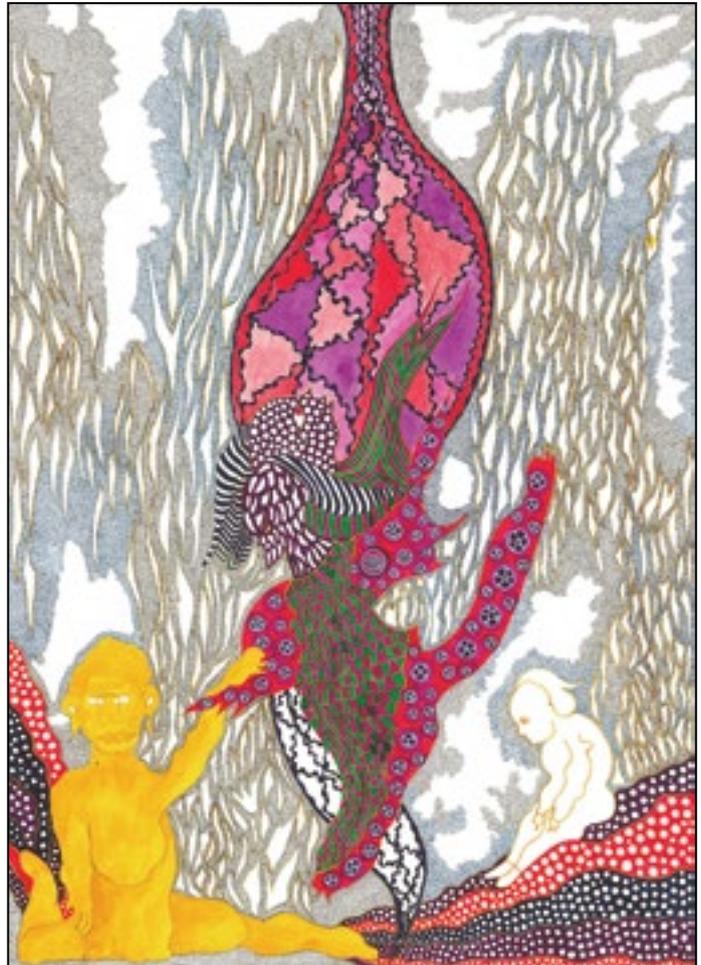
Oben: „Stau“, 2013, Tusche auf Papier,
40 x 50 cm

Rechts: „Wind“, 2013, Tusche auf Papier,
50 x 40 cm

STAU erinnert an die Kapillargefäße unter der Zunge, die in der Diagnose als Spiegelbild für das Herz verwendet werden. Ein Stau präsentiert sich meist in solchen Farben, die von Dunkelblau, über Dunkelrot bis Violett reichen, ebenso wie bei den manchmal vorhandenen kleinen Kapillaren im Gesicht.

WIND ist stolz und gefährlich. Er nimmt seine kleine Schwester namens Schleim an der Hand und bringt sie hinauf, bis in die subtilsten Kanäle des Körpers. Die Resultate sind meist verheerend.

FEUER ZUSTÄNDE schildert den Zustand eines Wesens, welches von Wut überfüllt ist, mit ihren widersprüchlichen Gedanken und Selbstgesprächen. Zorn raubt den Raum für eine sachliche und ehrliche Reflexion.





„Feuerzustände“, 2013, Tusche auf Papier, 50 x 40 cm

Als Grundlage ihrer grafischen Arbeiten dienten Simina Badea einerseits das Buch (1) *The Dalai Lama's Secret Temple – Tantric Wall Paintings from Tibet* (Thames&Hudson 2000) und andererseits ihre eigenen schriftlichen Aufzeichnungen aus ihren Lehrgängen innerhalb ihrer Ausbildung in TCM – Traditionelle chinesische Medizin bei Ina und Claude Diolosa (2). Diese Schriften bildeten neben Simina Badeas Grafiken und Zeichnungen die Gesprächsgrundlage zum vorliegenden Text.